



Biennale

Malta, Insel für Schöngeister

15.04.2024 um 12:42

von **Magdalena Mayer**

Hauptbild • Der Valletta Design Cluster bezieht das ganze Viertel mit ein: Die Initiative begann 2021 mit der Ausstellung „Fuse“. • Elisa von Brockdorff

In Valletta verknüpft eine lebendige Kunstszene Gegenwartsfragen mit dem Kulturerbe von Malta. Davon zeugen neue Räume, der Biennale-Beitrag für Venedig und die erste Insel-Biennale.

Es ist eine bescheidene Marienkapelle, die in der Gemeinde Żebbuġ am Randeiner Siedlung steht. Einer der vielen Trabrennfahrer der Insel rauscht mit seinem Pferd vorbei, sonst ist es ruhig hier. Archäologin Julia Zerafa wartet vor der Fassade mit ausgedruckten Bildern von Schiffen in der Hand, und als sie dazu anregt, nah an die Mauer zu treten und sich diese anzusehen, erschließt sich die Besonderheit des Ortes. Plötzlich hat man nur mehr Schiffe vor den Augen.

Wenn Sie Gefallen an diesem Artikel gefunden haben, loggen Sie sich doch ein oder wählen Sie eines unserer Angebote um fortzufahren.

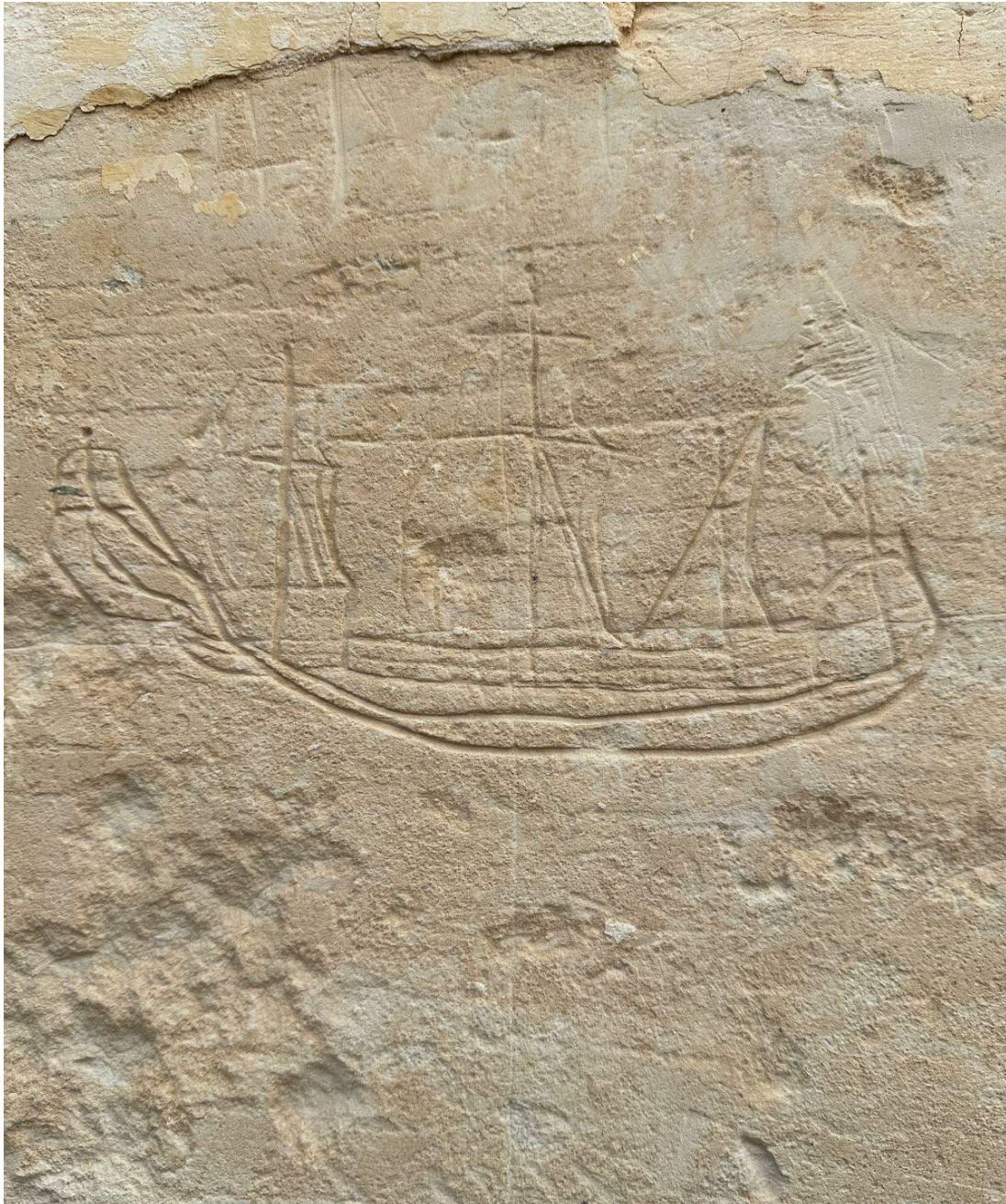
Kleine und große, maltesische, osmanische oder Flotten aus der britischen Kolonialherrschaft: Unzählige antike Graffiti sind es jedenfalls, die in den weichen Kalkstein geritzt wurden, der mit seinem Gelb allerorts die Häuser Maltas prägt.





Matthew Attard und Elyse Tonna vor der Marienkapelle in Żebbuġ. Ausgangspunkt des Kunstwerks „I will follow the ship“. Maltarti

Zerafa ist Teil des Forschungsteams des „Malta Ship Graffiti Project“, mit dem sie sich querfeldein auf die Suche nach Schiffsdarstellungen auf Wänden macht. Mit der Dokumentation will man darauf aufmerksam machen, dass diese ein Teil des Kulturerbes sind, der nicht übersehen werden sollte - viele sind Spuren aus der Zeit der Ordensritter, sie erzählen wie Votivbilder symbolisch von Ereignissen und damit verbundenen Hoffnungen.





Die Eye-Tracking-Zeichnungen von alten Schiffsgraffiti zeigte Matthew Attard erstmals bei Valletta Contemporary.... Elyse Tonna

Den Wunsch, diese Schiffe zu dokumentieren, hat auch der maltesische Künstler Matthew Attard. Er vertritt dieses Jahr bei der Kunstbiennale in Venedig sein Land mit einer Arbeit, bei der er die Schiffsgraffiti mit Eye-Tracking-Technologie in 3-D-Zeichnungen übersetzt. Bei der Kapelle aus dem 17. Jahrhundert in Żebbuġ zeichnete er erstmals die Augenbewegung beim Betrachten eines der Schiffsmotive digital auf: Das Projekt „I Will Follow the Ship“ nahm so den Anfang.

Eye-Tracking Experiment in Valletta

Attard dachte nach, wie anders, nämlich meist digital, wir heute Spuren hinterlassen. Auch war er fasziniert davon, was die Schiffskritzeleien auf Malta bis heute vom maritimen Lebensgefühl erzählen: Das Meer ist nie weit weg. Eine halbstündige Fahrt braucht man zum Queren von der südlichen zur Nordküste, wo die Hauptstadt Valletta liegt. Dort experimentiert Attard mit „neuen Arten des Sehens und Zeichnens“, wie er seinen Zugang beschreibt, unter anderem inspiriert vom Modernisten Josef Kalleya: eine wichtige Figur der maltesischen Kunstgeschichte, dessen Werk etwa in den Sammlungen des recht neuen Nationalmuseums Muża und dem Valletta Campus im historischen Universitätsgebäude zu finden ist.

Heuer vertritt Matthew Attard Malta damit bei der Venedig-Biennale. Matthew Attard and Galleria Michela Rizzo

Sein Atelier legte Attard temporär in die familiäre Garage - Raum ist knapp in Valletta. Doch in der insularen Kunstszene brodelt es derzeit nicht nur, weil gefühlt alle Ansässigen euphorisch für Attards Biennale-Teilnahme zusammenarbeiten, dessen Team das jüngste ist, das Malta je in Venedig vertreten hat. Auch durch neu aufkeimende Räume und Veranstaltungen ist die zeitgenössische Kunst vor Ort merkbar in Bewegung.

Mehr als Caravaggio

Das ist vor allem bei einem Stadtrundgang in Valletta ersichtlich. Auf kleiner Fläche drängen sich in der Stadt auf der Halbinsel, um die sich mächtige Festungsmauern ziehen, neben gut 6000 Bewohnern eine ganze Reihe an Stätten, an denen Kreative ihre Kunst zur Schau stellen. Diese beschäftigt sich augenfällig oft mit dem Kulturgut, der besonderen Lage im Mittelmeer zwischen Europa und Nordafrika und der damit verbundenen bewegten Geschichte Maltas, ebenso wie mit ortsspezifischen Möglichkeiten des künstlerischen Tuns.

Kunstwerk aus dem Valletta Design Cluster: „Seesaw“ von Aaron Bezzina. Elisa von Brockdorff

In einem alten Schlachthof liegt der Valletta Design Cluster. Als man ihn als Projekt der Kulturhauptstadt 2018 gründete und 2021 fertig renovierte, überbrückte man eine alte Gasse für den Neubau. Eine weitere Brücke will man programmatisch von der ärmlichen und wilden Vergangenheit des dicht besiedelten Viertels in die Gegenwart schlagen. Ein Katalysator für die Zukunft der Stadt und offen für alle soll es sein, daher ist auch das Kleinod am Dach, ein vom japanischen Architekten Tetsuo Kondo gestalteter Dachgarten, öffentlich zugänglich. Innen gilt im „Makerspace“ die Vision, durch Zusammenkommen weiterzukommen: In ihm können Werkzeuge gemeinschaftlich genutzt werden.

Arbeit für den Venedig-Pavillon

Es ist einer von vielen Schauplätzen, wo aktuelle Arbeiten entstehen: Maltas Kunst zu betrachten heißt heute mehr, als das in der St. John's Co-Cathedral ausgestellte Gemälde des berühmten Inselbewohners **Caravaggio** aufzusuchen. Beim Rundgang durch den Cluster arbeitet gerade die mexikanische Künstlerin Andrea Ferrero in der Küche an einer Schokoladenskulptur des Schutzpatrons Paulus, der nach einem Schiffbruch den christlichen Glauben auf Malta verbreitet haben soll.

Was bedeutet die Geschichte Maltas heute? Andrea Ferrero geht dem für die Malta Biennale nach. Andrea Ferrero

Mit der Arbeit nimmt sie an der Schiene „Decolonising Malta“ der ersten Ausgabe der Malta Biennale teil: Bis Ende Mai noch befragt dieses neue Format die Inselperspektive und Maltas Kulturschätze mit 80 interkulturellen Positionen der Gegenwartskunst, an geschichtsträchtigen Standorten in Valletta und rundum. Ferrero hat wie andere dafür beim Cluster eine Residency bekommen. Daneben beherbergt das Haus Ateliers. Eines davon teilt sich die Kuratorin Elyse Tonna mit Verbündeten, auch Attard ist oft Gast. „Hier ist der halbe Venedig-Pavillon entstanden“, sagt Tonna, die Attards Beitrag kuratorisch betreut.

Offene Räume wie „The Mill“

Auf Malta arbeitet Tonna schon seit einigen Jahren daran, Menschen und Positionen, Geschichte und Gegenwart bei meist ortsspezifischen Ausstellungsprojekten zusammenzubringen. Dabei verweist sie neben dem Cluster auf zwei wichtige Orte: das Kulturzentrum Spazju Kreattiv und die Gabriel Caruana Foundation. Letztere trägt auch den Namen „The Mill“, denn wo unweit der Hauptstadt heute ein Kunst-, Kultur- und Handwerkszentrum einquartiert ist, war früher eine Windmühle in Betrieb. In den 1990ern hatte der maltesische Bildhauer und Keramiker Gabriel Caruana die Idee, das hübsche Gebäude als Ort für Kreation zu erhalten, die lokale Gemeinschaft zu fördern und aufstrebende Kunstschaaffende zu unterstützen. Das Vorhaben des verstorbenen Caruana wird weitergeführt, Tonna ist Vorstandsmitglied. „Wir sehen, wie wichtig es ist, Orte zu schaffen, wo Menschen sich begegnen, reden, arbeiten“, erzählt sie.

Der Name Maltas leitet sich von Honig ab. Bei Sephora Schembri wird dieser zum künstlerischen Mittel. Lisa Attard

The Mill ist offen für alle Interessierten und Formate, ob Kinderworkshops oder Ausstellungen, wie kürzlich eine Präsentation von Tonna über Sehnsucht nach Zugehörigkeit. Noch läuft auch im Spazju Kreattiv eine von ihr mitkurierte Schau mit dem verheißungsvollen Titel „Dream[of]Land“. In Saint James Cavalier gelegen, einer architektonisch eindrucksvollen Festung aus dem 16. Jahrhundert, hat sich das Zentrum auf die Fahnen geschrieben, Internationales mit Lokalem zu verknüpfen und Zeitgenössisches mit Bezügen zur Geschichte Maltas.

Offensichtlich wird das bei Sephora Schembris Beitrag in der aktuellen Ausstellung: Die junge maltesische Künstlerin setzt sich mit prägenden Elementen der insularen Landschaft und Kultur auseinander, der Feigenkaktus ist gleichermaßen Teil ihrer Werke wie die Schafzucht der Insel und der Honig, von dessen griechischer Bezeichnung „meli“ sich der Name Maltas herleitet.

Die Gabriel Caruana Foundation hat in alten Gemäuern einen offenen Ort für junge Kunst geschaffen. Elisa von Brockdorff

Matthew Attards Eye-Tracking-Kunst wird bald in einem weiteren neuen Kunstraum integriert sein, der gerade entsteht und sich auf ähnliche Weise mit alter Architektur und dem Erbe Maltas verbindet: Micas, der Malta International Contemporary Art Space, eröffnet Ende des Jahres in einer Festungsanlage mit Blick auf den Hafen von Valletta. Bis es so weit ist, setzt Micas insbesondere auf Ortsspezifisches im öffentlichen Raum. So kann man in der Parkanlage Hasting Gardens neben der Aussicht von der Bastion auch die schillernde Landschaftsskulptur „Sea Cave“ der Bildhauerin und Installationskünstlerin Cristina Iglesias bewundern.

Schon vor Start des neuen Kunstorts ist Micas aktiv, wie mit der Installation von Cristina Iglesias auf einer Bastion. Courtesy of Sean Mallia and MICAS Malta.

Kunstinsel im Mittelmeer

Kunsträume: The Mill - Gabriel Caruana Foundation, gabrielcaruanafoundation.org

Spazju Kreattiv, kreattivita.org

Micas, micas.art

Valletta Design Cluster, vca.gov.mt

Malta Biennale, maltabiennale.art

Valletta Contemporary, vallettacontemporary.com

Malta Ship Graffiti: Dokumentation & Spaziergänge, maltashipgraffiti.org

I Will Follow the Ship: Der Malta-Pavillon präsentiert „I WILL FOLLOW THE SHIP“ von Matthew Attard auf der 60. Internationalen Kunstausstellung - La Biennale de Venezia, im Auftrag des Arts Council Malta. 20. April - 24. November 2024 matthew-attard.com, elysetonna.com

Infos: www.visitmalta.com

Compliance-Hinweis: Die Reise erfolgte auf Einladung von Malta Tourism Authority und Arts Council Malta.

Lesen Sie mehr zu diesen Themen:

- [Europa](#)
- [Reise](#)
- [Schaufenster](#)
- [Magazin](#)